

traumhaus

DIE
NUMMER
1

MÄRZ | APRIL 2016

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR PLANEN, BAUEN, WOHNEN

CHF 9.–

WERTVOLLER PLATZ

NEBENRÄUME

Meist unsichtbar, aber nützlich: Reduit, Hobby-Zimmer und Weinkeller schaffen Stauraum und sorgen für Ordnung.

AUSSEN WIE INNEN

WOHNGARTEN

Wetterfeste Möbel und fließende Übergänge dank einheitlichem Bodenbelag: Kann draussen wohnen schöner sein?

PRIVATER RUHEPOL

SCHLAFZIMMER

Richten Sie Ihr Schlafgemach nach den Expertentipps ein, und eine erholsame Nachtruhe ist sichergestellt.

KÜCHEN-
TRENDS
AUF 20 SEITEN
MIT WETTBEWERB





GEBRANNTTE HÜLLE

Die Bauherrschaft dieses Hauses in der Romandie wusste, was sie von ihrem Haus wollte. Entsprechend charakterstark wurde der Bau mit der Fassade aus vorverbranntem Holz und der individuellen Raumplanung.

TEXT ANNA ETTLIN FOTOS TANYA HASLER, HOLGER JACOB

Die Familie Lowe lebte einst in einem viktorianischen Reihenhauses in San Francisco. Eine Aussentreppe führte von der Strasse ins Hochparterre. Es war auf dieser Treppe, wo die Lowes am liebsten den Feierabend verbrachten, zu Hause und trotzdem mitten im Geschehen. Als es Zeit war, in die Schweiz zurückzukehren, wollte die vier-

köpfige Familie dieses entspannte Lebensgefühl in ihr neues Zuhause mitnehmen.

Dieses Zuhause musste zuerst gebaut werden. Den Lowes gehörte ein grosses Grundstück in der waadtländischen Gemeinde Commugny. Es galt, ein Architekturbüro zu finden, das die Ansprüche der

Lowes an Ästhetik, Umweltfreundlichkeit und Lebensstil erfüllen konnte. Als sie die Möglichkeit hatten, mehrere Häuser zu besichtigen, wurden sie fündig: Das originelle Minergie-Haus vom Architekturbüro zo2 architectes begeisterte sie mit ausgeklügeltem Innenleben und unterschiedlichen Raumhöhen. «Die entspannte Atmosphäre



Oben: Im Obergeschoss liegen neben der Küche auch die Zimmer der Kinder samt eigenem Bad.

Links: Ein ungewöhnliches Detail: Der Abfallauszug liegt an der Seite der Kücheninsel und lässt sich immer ungestört öffnen.

Unten: Kindertraum erfüllt: Durch das grosse Fenster im Erdgeschoss kann man in den Auto- unterstand sehen. Dahinter geht es in den Wohnbereich der Lowes.

hat uns sehr gefallen», erinnert sich Isabelle Lowe. «Wir sagten uns: Die Architekten, die ein solches Haus gebaut haben, werden auch unsere Wünsche erfüllen können.»

Stefanie Overbeck und Patrick Zumwald von zo2 haben die Lowes sehr positiv in Erinnerung. «Wir haben mit ihnen über ihre Erfahrungen, Vorstellungen und Träume geredet und dann zwei radikal unterschiedliche Entwürfe erstellt», erzählt Stefanie Overbeck. «Wir wollten die Bauherrschaft damit etwas herausfordern.» Die Familie Lowe nahm sich Zeit, die Herausforderung anzunehmen und zu entscheiden: Wie ausgefallen möchten wir wirklich leben? So wurde aus einem der Entwürfe schliesslich ein Zuhause.

RAFFINIERTER RAUMPLANUNG

Ausgefallen zeigt sich das Haus sowohl von aussen wie auch von innen. Die Küche wollte die Bauherrschaft keineswegs im Erdgeschoss. Sie nimmt einen grossen Teil des Obergeschosses ein und erstreckt sich in der Höhe bis unter das Dach. Eine raumhohe Fensterfront öffnet die Aussicht auf das umliegende Land und lässt die Bauherrschaft abends länger ohne künstliches Licht auskommen. «In die Küchenplanung haben wir am meisten Zeit investiert», sagt Isabelle Lowe. «Die Schränke wurden massgenau vom Schreiner angefertigt, der Dampfzug ebenfalls nach Mass von Wesco.» Ein raffiniertes Detail ist der Abfallauszug in der Kücheninsel: Er ist seitlich ausgerichtet,



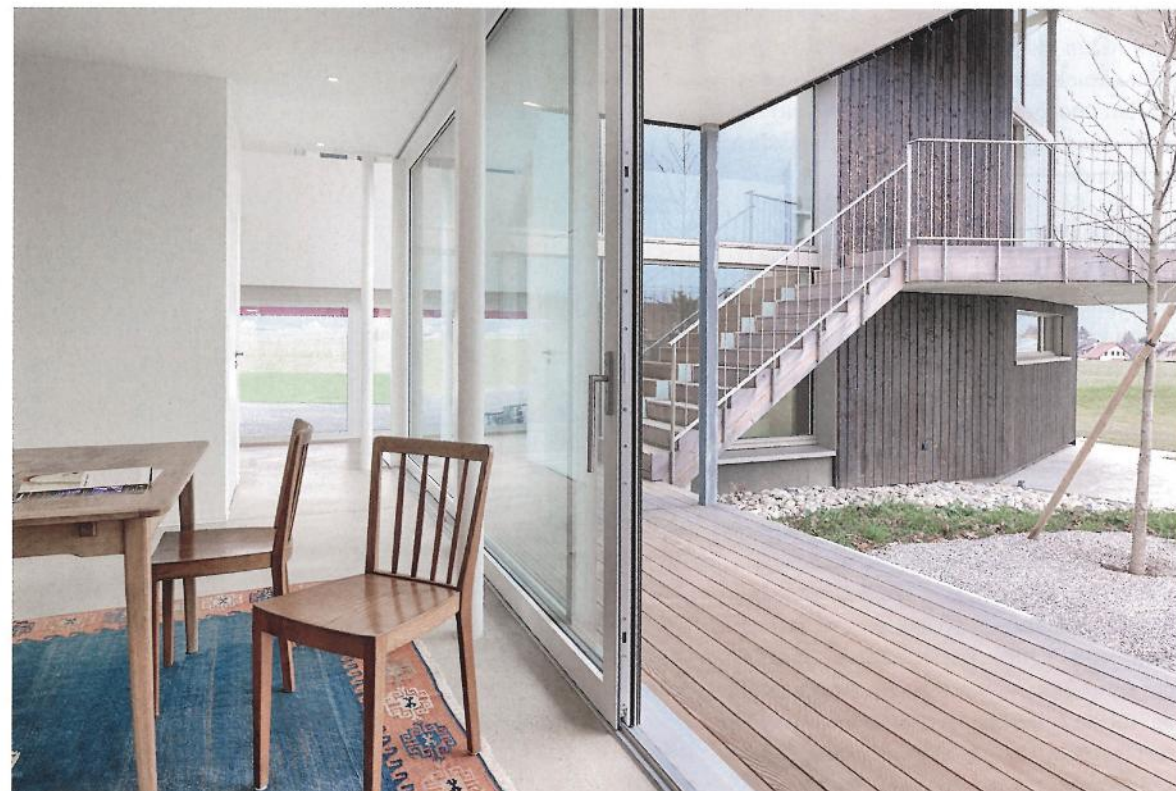


Eigener Bereich: Im Dachgeschoss liegt das Reich der Eltern, das aus Schlafzimmer, Büro und Masterbad besteht.

«Früher soll man auch in der Schweiz, im Wallis, Fassaden vorverbrannt haben.»

Stefanie Overbeck, Architektin

Der Studioanbau ist mit dem Haus verbunden, aber dennoch separat. Der gemeinsame Aussenbereich schafft optische Kohäsion zwischen den zwei Hausteilen.



sodass man ihn problemlos benutzen kann, selbst wenn jemand an der Spüle steht. Treppen, die auch als Sitzgelegenheit dienen können, führen von dem Koch- und Essbereich in die übrigen Räume: Eine Aussentreppe in den Garten hinab, eine Treppe zum Elternbereich im Obergeschoss und eine weitere ins Erdgeschoss. Steigt man die Letztere hinab, begegnet man einem ungewöhnlichen Anblick: Ein breites Fenster gibt die Sicht auf den Autounterstand frei. «Mein Mann hatte schon als Kind diesen Traum vom Auto im Wohnzimmer», sagt Isabelle Lowe schmunzelnd. Vom automobilen Panorama kann man entweder ins Wohnzimmer der Lowes gelangen, oder aber in den eingeschossigen Studioanbau, der Hausgästen und später möglicherweise

auch den Eltern von Isabelle Lowe als Unterkunft dient. Im rechten Winkel zwischen Anbau und Haupthaus ist ein Gartensitzplatz untergebracht, der die einzelnen Bereiche miteinander verbindet, ohne die Privatsphäre zu beeinträchtigen. Die innenhofartige Fläche, welche die Bauherrschaft in Zukunft noch ausgestalten will, hat dem Projekt den Namen «Garden Yard House» eingebracht.

VERBRANNTES HOLZ

Aussergewöhnlich ist auch die Fassade des Hauses. «Wir suchten lange nach speziellen Materialien, die zum Bau passen würden», erinnert sich Stefanie Overbeck. Entschieden hat sich die Bauherrschaft schliesslich

für eine in der Schweiz kaum bekannte Lösung: eine Fassade aus vorverbranntem Lärchenholz. Die Idee kam aus Japan, aber Stefanie Overbeck machte sich zuerst auf die Suche nach Lieferanten in Europa. Schliesslich entdeckte sie ein Museum in der Nähe von Berlin und reiste nach Deutschland, um das Material im Einsatz zu sehen. «Es ist nicht zu vergleichen mit einer schwarz gestrichenen Fassade», bestätigt auch Patrick Zumwald. «Die Oberfläche lebt, sie reflektiert leicht die Umgebung und den Himmel.» Das Unternehmen, der das Museum eingekleidet hatte, war bereit, sein Wissen mit einem Schweizer Fassadenbauer zu teilen und so wurde die verbrannte Fassade Realität. So exotisch, wie man denkt, ist das Material nicht: «Interessanterweise haben

Die vorgehängte Fassade besteht aus vorverbranntem Lärchenholz, das einen natürlichen Insekten- und Fäulnisschutz bildet.



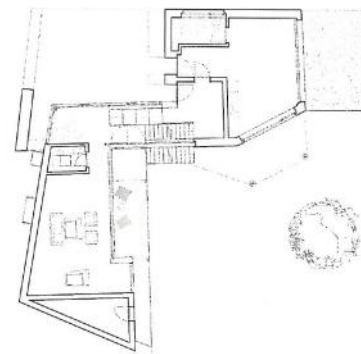


Um das dunkle Exterieur des Hauses etwas aufzurütteln, kam stellenweise intensives Pink zum Einsatz. Die Farbe findet sich auch im Hausinneren als frecher Akzent wieder.

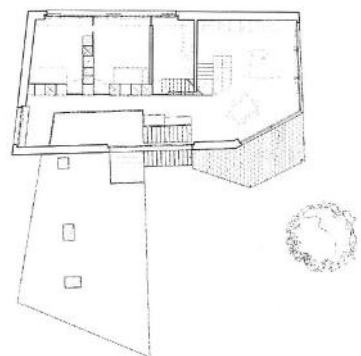
wir erfahren, dass man einst auch im Wallis Fassaden so vorbehandelt hat», sagt Patrick Zumwald. «Ich habe allerdings noch kein Beispiel dafür gesehen.» Anlehnen sollten sich die Lowes an der Hülle ihres Hauses nicht: Die verkohlten Holzlatten würden abfärben. Die Natürlichkeit des Materials hat sich bereits ausgezahlt: Die hellen Spuren, die ein Hagelschauer hinterliess, wirken wie eine Bereicherung und nicht wie eine Beschädigung. Als Kontrast zur schwarzen Fassade wollten die Architekten eine leuchtende Farbe innen und aussen am Haus einsetzen. Sie schlugen grün vor, aber Isabelle Lowe entschied sich für Pink. Ihr Mann Christian Lowe war damit einverstanden, mit dem Argument, dass man die Farbakzente jederzeit neu streichen kann, wenn sie verleiden sollten.

Stefanie Overbeck schätzt das Projekt jedoch nicht nur wegen origineller ästhetischer Lösungen, sondern wegen seiner Ganzheitlichkeit. Der ausgeklügelte Raumplan passt ausgezeichnet zu den Bedürfnissen der Lowes. «Bei der Architektur geht es nicht nur um Fassaden oder Details», sagt die Architektin. «Ich finde es schön, dass man vom üblichen Raumplan wegkommen darf und etwas schaffen kann, das funktioniert und der Bauherrschaft Lebensqualität bringt.» Kennzeichnend ist für sie auch, dass die Bauherrschaft hohe Ansprüche an die Umweltfreundlichkeit stellt: Das Haus ist Minergie-P-zertifiziert und verfügt über eine Erdsonde sowie Sonnenkollektoren und Fotovoltaik-Paneele. Und: «Die Bauherrschaft hätte das Grundstück zweiteilen und einen Teil verkaufen können», sagt Stefanie Overbeck. Die Lowes entschieden sich jedoch dafür, der Familie Platz zu lassen, anstatt sie einzuengen und einen Gewinn zu erzielen. «Wir wollen ja eine Gesellschaft, die sich vom übermässigen Konsumdenken und Energieverbrauch entfernt», sagt Stefanie Overbeck. «Für mich steht dieses Haus als Manifest dafür, welche Welt wir unseren Kindern zurücklassen wollen.» ✧

ERDGESCHOSS



OBERGESCHOSS



TECHNISCHE ANGABEN

[ARCHITEKTUR]

zo2 architectes, Lausanne |
www.zo2.ch

[KONSTRUKTION]

Hybride Bauweise (Massiv- und Holzständer-Bau) | Flachdach, Satteldach
| Fassade aus vorverkohelter Lärche

[RAUMANGEBOT]

Nettowohnfläche: 268,5 m² | Anzahl
Zimmer: 6

[AUSBAU]

Wandbeläge: Putz 0,5 mm | Böden:
Parkett Eiche, gesägt und geölt,
Fliesszement | Decken: Glatzstrich |
Fenster und Türen: Holz-Metall

[TECHNIK]

Wärmepumpe mit Erdsonde |
Komfortlüftung | Hausautomation
EnOcean | Sonnenkollektoren |
Fotovoltaik